Nr. 195.
Billiger
...mmerverkauf
...norm billig!
Teppiche
... Gardinen
Gardinen
Posten, bessere Qualität ... von 30 Pf. bis 1 Mk.
Teppiche
von 8 bis 120 Mk.
...tvorlagen und Felle
...n 95 Pf. bis 6 Mk.
...alsalongue-Decken
von 5 bis 30 Mk.
Portieren
...ig. von 3 bis 15 Mk.
...ischdecken
...n 90 Pf. bis 15 Mk.
...ofabezüge
...Schlafdecken
...n 1.50 bis 8 Mk.
...eppdecken
...n 3.50 bis 18 Mk.
...tarer
...esden-A.
...unaer Str. 22
...r 1. Etage.
Kein Laden.
...erne Büfette
Eiche, Nuß, und Imitat.
65.00 Mk.
Trinkners Möbelhaus Görlitzer Str. 21/23

Kakao
...mann. Grenadierstr.
...e Marmelade
... Fruchtsaftpresse
...Kräuter-Rochs Wacholderbalsam

...Krankheiten aus!
...nter-Roch,
...en, Wallstraße 25.
...ter Versand nach auswärts.
...eringe,
...szucker
...mann. Grenadierstr.

Nr. 196. XXIII. Jahrgang. — Donnerstag, 22. Juli 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 50 Pf., Tabellensatz 45 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 07, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Bezugspreis: Im Dresdner Botenbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr. Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk. B ohne Illustr. Beilage 86 Pf., 2.58. In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr. B ohne Illustr. Beilage 1.50, 4.48. Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz. Numm. 10 Pf.

Volle Erfolge gegen die Russen am Narew und südlich Iwangorod.

Die Blonie-Grojec-Stellung westlich Warschau vom Feinde aufgegeben.

Wilson bereitet die Antwort vor.

Sofort nach seiner Rückkehr nach Washington hatte Wilson, wie das Reuterbureau berichtet, eine Unterredung mit dem Staatssekretär Lansing über die Antwort der Vereinigten Staaten an Deutschland. Diese Antwort solle Deutschland klarmachen, daß die Vereinigten Staaten bei einem neuen Angriff gegen ein unbewaffnetes und sich nicht verteidigendes Schiff, wobei das Leben amerikanischer Bürger verloren gehen würde, nicht untätig zusehen könne. Ueber grundsätzliche Fragen dürfte die Note wenig enthalten. Auch meint Reuter, es sei noch ungewiß, ob der neue Angriff auf die „Orduna" darin erwähnt werde. Die Absendung der Note scheint nahe bevorzustehen.

× **Paris, 21. Juli.** Nach einem Havas-Telegramm meldet der Washingtoner Korrespondent der „Associated Preß", daß die Antwortnote Wilsons an Deutschland am Sonnabend nach Berlin abgehen werde.

Nach Zeitungsmeldungen sind die französischen Blätter eifrig bemüht, den

Angriff auf den Postdampfer „Orduna"

für eine scharfe Stimmungsmache auszubeuten. Man weist darauf hin, daß Wilson durch dieses angebliche Attentat einen neuen Beweis von der „bösen Absicht der deutschen Vorschläge" erhalten werde. Weiter wird uns berichtet:

+ **Frankfurt a. M., 21. Juli.** (Priv.-Tel.) **Die „Frankf. Ztg." meldet aus New-York: In Amerika entrüstet man sich über den Angriff eines deutschen Unterseebootes auf den Dampfer „Orduna" der Cunard-Linie, der 227 Passagiere, darunter zahlreiche Amerikaner, an Bord hatte, nicht nur wegen der Tatsache, daß, wie bei der „Lusitania", keine vorherige Ankündigung erfolgt, sondern auch deshalb, weil das Schiff nach Amerika zurückgefahren sei, so daß nicht, wie bei der „Lusitania", Entschuldigungen vorgebracht werden könnten. Die Blätter erklären, Deutschland habe von neuem seinen Entschluß gezeigt, in gleicher Weise die durch die internationalen Abmachungen, wie durch menschliche Erwägungen gebotenen Beschränkungen zu mißachten. Man werde Wilson zwingen, Deutschland nicht mehr mit Nachsicht und Schwäche zu behandeln.**

Die Aufregung der amerikanischen Blätter ist durchaus verfrüht. Auch hier ist die offenkundige Stimmungsmache nicht am Platze. Zunächst ist der Fall „Orduna" noch nicht geklärt und vor allem wird übersehen, daß die „Orduna" sich selbst dem Angriff ausgesetzt hat, weil sie auf den Anruf des Unterseebootes nicht stoppte, sondern zu entkommen suchte.

Sehr sonderbar klingt eine Meldung aus Washington, die durch das Wolffbureau weitergegeben wird und die lautet: **Das Ersuchen, welches der deutsche Botschafter Graf Bernstorff an die Vereinigten Staaten gerichtet hat, bei England in der Angelegenheit der Kriegführung zur See vermittelnd aufzutreten, soll nach Meldungen des Reuterschen Bureaus kühl aufgenommen worden sein. Staatssekretär Lansing betrachte es als einen Versuch, die „Lusitania"frage in den Hintergrund zu schieben und den Eindruck hervorzurufen, daß diese Wahnsinnstat (!) im Vergleiche mit englischen Blockademethoden von geringem Belange sei. Nach Mitteilungen aus sehr offizieller Quelle sei nicht zu erwarten, daß Wilson sich auf das Ersuchen einlassen werde. Wenn Deutschland England formelle Vorstellungen zu machen habe, so werde Wilson sie übermitteln, da die Vereinigten Staaten das Verbindungsglied zwischen England und Deutschland bilden, sonst aber werde der Präsident nichts tun.** — Diese Reutermeldung bedarf erst noch einer Bestätigung von zuverlässigerer Seite.

*

Die amerikanische Note an England.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben eine Note an England gesandt, die, wie die „Times" aus New-York erfahren, von einem hohen Beamten eine Mahnung genannt wird. In der Note wird gesagt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich des Zustandes völlig bewußt sei, der durch die englische Mißachtung der Rechte der Amerikaner inbetreff des Handels mit Baumwolle, Lebensmitteln, Tabak und andern Ausfuhrgütern entstand. Ferner wird in der Note auf die Lage hingewiesen, die durch die englische Weigerung hervorgerufen wurde, die Ausfuhr von Gütern, die in Deutschland hergestellt wurden, aber laut vorhandenen Kontrakten Eigentum der Vereinigten Staaten sind, aus dem neutralen Rotterdam nach den Vereinigten Staaten zu gestatten. In dem Kommentar zu der Note, den Lansing den Vertretern der Tageszeitungen gab, äußerte der Staatssekretär, die Note sei nicht zu verwechseln mit einer zweiten, die nächstens abgesandt werden soll und in der gegen die englische Blockade der skandinavischen Küsten Einspruch erhoben wird. Die letztere werde den Nachdruck darauf legen, daß die Blockade unzulässig sei, weil sie den Handel der Vereinigten Staaten mit Norwegen, Schweden, Dänemark und den Niederlanden unterbinde, dagegen die baltische Küste für den deutschen Handel mit Schweden und Norwegen offen lasse. Aus dem Umstand, daß England keine Kriegsschiffe nach der Ostsee geschickt hat, um den deutschen Handel zu verhindern, zieht die Regierung der Vereinigten Staaten den Schluß, daß ein ausgedehnter Handelsverkehr zwischen Schweden, Norwegen und Deutschland bestehe, von dem die Vereinigten Staaten zu Unrecht ausgeschlossen seien.

Fortschritte in den Argonnen, hartnäckige Kämpfe in den Vogesen.

Großes Hauptquartier, den 21. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Ostteile der Argonnen stürmten unsre Truppen zur Verstärkung ihrer neuen Stellung noch mehr französische Gräben, nahmen fünf Offiziere, 365 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

In den Vogesen fanden in der Gegend von Münster hartnäckige Kämpfe statt. Die Franzosen griffen mehrfach unsre Stellung zwischen Lingekopf (nördlich von Münster) und Mühlbach an. Die Angriffe wurden abgeschlagen. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsre Stellungen ein und mußte in erbittertem Nahkampfe hinausgeworfen werden. Südwestlich des Reichsackerkopfes hält er noch ein Stück eines unsrer Gräben besetzt. Tag und Nacht lagen die angegriffene Front und unsre anschließenden Stellungen bis Dibelshausen und bis zum Hilsenfirst unter heftigem feindlichen Feuer. Wir nahmen vier Offiziere und etwa 120 Mann, zum großen Teil Alpenjäger, gefangen.

Ein deutscher Kampfflieger zwang ein französisches Flugzeug bei Bapaume zur Landung; das Flugzeug ist unversehrt in unserm Besitz. Colmar wurde von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen, von denen zehn auf Häuser und Straßen der Stadt fielen; ein Zivilist getötet, eine Frau verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Oestlich von Popeljany und von Kurschany zieht der Gegner vor unsern vordringenden Truppen ab. Westlich von Szawle wurde die letzte feindliche Verschanzung im Sturm genommen und besetzt und die Verfolgung in östlicher Richtung fortgeführt.

An der Dubissa, östlich von Rossienie, durchbrach ein deutscher Angriff die russischen Linien. Auch hier weicht der Gegner.

Südlich der Straße Mariampol—Kowno führte ein Vorstoß zur Fortnahme der Dörfer Kiekiernyszki und Janowka. Drei hintereinanderliegende russische Stellungen wurden erobert. Ebenso waren Angriffe unsrer Landwehr gegen noch gehaltene feindliche Stellungen nördlich von Nowogrod von vollem Erfolge begleitet. Die Russen gingen unter Zurücklassung von 2000 Gefangenen und zwei Maschinengewehren zurück.

Weiter südlich am Narew wurde ein starkes Werk der Vorstellungen von Rozan erstürmt, 500 Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner versucht, an diesem Flusse hartnäckigen Widerstand zu leisten. Seine verzweifelten Gegenstöße mit zusammengerafften Truppen aus den Brückenkopfstellungen von Rozan, Pultusk und Nowo-Georgiewsk mißlangen. Die Russen erlitten schwere Verluste; 1000 Gefangene blieben in unsrer Hand.

Die Blonie-Grojec-Stellung gewährte dem Feinde nur kurzen Aufenthalt. Unter dem Zwange unsres, sich von allen Seiten verstärkenden Druckes begannen die Russen, westlich von Grojec ihre Befestigungen aufzugeben und in östlicher Richtung zurückzugehen. Unsre Truppen folgen dichtauf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In der Verfolgung erreichten die deutschen Truppen des Generalobersten v. Woyrsch gestern die vorgeschobenen Brückenkopfstellungen südlich von Iwangorod. Ein sofortiger Angriff brachte sie in den Besitz der feindlichen Linien bei Wladislawow; um die anschließenden Stellungen wird noch gekämpft.

Zwischen oberer Weichsel und Bug hat sich der Gegner erneut den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen gestellt. Trotz hartnäckigen Widerstandes brachen österreichisch-ungarische Truppen bei Skrzyniec-Niedrzwica-Mala (südwestlich von Lublin), deutsche Abteilungen südöstlich von Piaski und nordöstlich von Krasnostaw in die feindlichen Stellungen ein. Der Angriff ist im Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Der Südwaliser Bergarbeiterstreik beendet?

Nach Reutermeldungen soll zwischen der Regierung, den Arbeitgebern und den Bergarbeitern in Südwalis eine Einigung erfolgt sein. Es heißt, daß gestern nach einer weiteren Konferenz die Bedingungen von den Grubenbesitzern schriftlich niedergelegt und den Grubenarbeitern unterbreitet worden seien:

+ **Amsterdam, 21. Juli.** (Priv.-Tel.) **Reuter meldet aus Cardiff: Der Streik der Waliser Bergleute ist beigelegt. Alle Forderungen der Arbeiter mit Ausnahme eines Punktes wurden bewilligt. Inoffiziell wird berichtet, daß das neue Uebereinkommen erst sechs Monate nach Friedensschluß abläuft.**

Die bisherigen Meldungen über die Lage im Südwaliser Kohlengebiet ließen eine so schnelle Lösung der Frage nicht annehmen. Man wird aber weitere Meldungen abwarten müssen.

*

Die Ausstände in Amerika.

Nach einer Meldung der Agence Havas ist die amerikanische Regierung bemüht, ihren Einfluß zugunsten einer schnellen Lösung der Ausstandsbewegung in Bridgeport geltend zu machen. — Auch von andern Stellen wird über Arbeitsniederlegung berichtet:

+ **Amsterdam, 21. Juli.** (Priv.-Tel.) **Reuter meldet aus New-York: 5000 Angestellte der „Standard-Oil-Company-Anlagen" in Bayonne (New-Jersey), die mit der Verladung von Oel auf Transportschiffe beschäftigt waren, legten plötzlich die Arbeit nieder, wodurch die Abfahrt von sechs Schiffen verzögert wurde.**

Wie die Pariser Ausgabe des „New-York Herald" berichtet, forderte Bryan in einer seiner letzten Agitationsreden in Washington die Arbeiter auf, dem Krieg durch allgemeine Verweigerung der Munitionserzeugung in den Vereinigten Staaten ein Ende zu machen. Der „Herald" hält eine vorübergehende Beschränkung der Munitionserzeugung für sehr wahrscheinlich, da die Deutschen und Iren eine große Propaganda für diesen Plan Bryans aufgenommen hätten.

Interessantes aus dem Unterhause.

× **London, 21. Juli.**

Asquith erklärte im Unterhause, die Nettokriegsausgaben seit 1. April einschließlich der Anleihen an Verbündete betrügen 277 Millionen Pfd. St. Die Ausgaben zeigten eine steigende Tendenz. Die Anleihen an Verbündete könnten steigen, wenn Staaten, die früher nicht am Kriege teilgenommen hätten, jetzt die Sache der Verbündeten ergreifen würden. — Die Regierung forderte einen weiteren Kriegskredit von 150 Millionen Pfd. St., was mit den bisherigen Kriegskrediten eine Gesamtsumme von 600 Millionen Pfd. St. ergibt.

Das Unterhaus bewilligte einstimmig die verlangten Kriegskredite. Ferner wurde die Baumwollfrage besprochen. Premierminister Asquith sagte, es sei dies eine äußerst heikle Angelegenheit, der die Regierung die sorgfältigste Aufmerksamkeit schenke. Es stehe außer Zweifel, daß eine Menge dieses Rohproduktes, das zur Herstellung einiger sehr kräftiger Explosivstoffe diene, das Feindesland erreiche. Die britische Regierung müsse jedoch vorsichtig zu Werke gehen, um nicht die Handelsinteressen und die Empfindlichkeit der Neutralen zu verletzen. Sie hoffe, bald zu einer befriedigenderen Lösung zu gelangen, als dies bisher möglich gewesen sei.

Der Schatzkanzler sagte, der Mindestpreis für die Kriegsanleihe würde nicht festgestellt. Riels (Unionist) stellte eine Frage wegen der „Vereinigung für demokratische Kontrolle", die eine Propaganda gegen die Rekrutierung und für die Beendigung des Krieges unter für die Feinde günstigen Bedingungen treibe, und wegen der „unabhängigen Arbeiterpartei", die 200 Versammlungen wöchentlich in gleicher Absicht abhalte und eine große Menge Literatur verbreite, worin die Regierung angegriffen wird. Riels fragte, ob die Regierung Schritte tun würde, und ob diese Körperschaften von Deutschland finanziert (!) würden. Ponsoby und Carson verteidigten die Vereine.

Das Kohlengesetz wurde nach einer Debatte zwischen Walton (liberal), der es als ungerecht erklärte, und Runciman, der es aus praktischen Gründen verteidigte, in zweiter Lesung angenommen.

Ein erfundenes Kaiserwort.

* **Berlin, 21. Juli.**

Durch die auswärtige Presse ist eine Mitteilung gegangen, wonach der Kaiser gesagt haben sollte, der Krieg werde im Oktober beendet sein. Es ist sogar behauptet worden, der Kaiser habe diese Aeußerung zu einer Abordnung von Finanzleuten getan. An zuständigen Stellen ist, wie das „B. T." durch Anfragen festgestellt hat, von einer solchen Aeußerung des Kaisers nichts das mindeste bekannt. Offenbar ist die ganze Geschichte glatt erfunden.

Die Räumung von Riga.

* **Petersburg, 21. Juli** (indirekt).

General Rußkis Ernennung zum Armeeführer wird nunmehr amtlich bekanntgegeben. — Sämtliche behördlichen Archive Rigas, die Geldbestände der dortigen Filiale der Staatsbank und die Akten der Gerichte sind gestern nach Petersburg abgegangen. Mit der Räumung der dortigen Intendanturlager ist begonnen. Die Staatsbeamten haben die Weisung erhalten, sich zur Abreise bereitzuhalten. Im Laufe der jüngsten Woche haben über 10000 Zivilpersonen Riga fluchtartig verlassen. Die Nordwestbahnen haben den Befehl, jeden Tag 19 Flüchtlingszüge bereitzustellen. Mitau ist wie ausgestorben. — Das Ministerium hat der Dorpater theologischen Fakultät vorgeschrieben, vom nächsten Semester an die praktischen Uebungen in russischer Sprache abzuhalten. — In den jüngsten Tagen sind weitere sechs protestantische Prediger aus den baltischen Provinzen nach Sibirien verbannt worden, darunter einer, weil er in seiner Predigt seine Gemeinde aufgefordert hatte, vor den herankommenden Deutschen nicht zu flüchten und ihr Hab und Gut nicht zu zerstören.

Wie Nikolai Nikolajewitsch seine Niederlagen meldet.

× **Petersburg, 20. Juli.**

Mitteilung des Großen Generalstabs vom 20. Juli: In der Gegend Riga—Szawle dauert der Fortschritt des Feindes am 18. Juli in der Front Grünhof—Shagory—Krupy an. In der Gegend jenseits des Njemen führte der Feind einen teilweisen Angriff gegen die Gräben eines unsrer Regimenter nordöstlich von Suwalki bei dem Dorfe Glubokikow aus, um die seit dem 14. Juli lebhaft gekämpft wird. In der Nacht zum 19. Juli gelang es dem Feinde, mit Unterstützung zahlreicher Batterien, die Gräben einiger Abteilungen zu besetzen, die wir gestern wiedernahmen. An der Narew-Linie war teilweise Geschützkampf, am 19. Juli Gefecht der Vorhuten. Am 18. Juli beschossen die Geschütze der Festung Nowogeorgiewsk mit Erfolg die vordersten feindlichen Kolonnen. Zwischen Weichsel und Bug näherte sich der Feind am 19. Juli vorsichtig unsrer neuen Front. Am Bug dauerten die feindlichen Angriffe im Abschnitte von Krylow bis Sokal fort. In der Gegend von Sokal breitete sich der Feind ein wenig am rechten Ufer aus. Am Dnjestr nahmen wir nach hartnäckigem Kampfe an der früheren Front ungefähr 500 Mann gefangen und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Die Ratten verlassen das Schiff.

(Privattelegramm.)

+ **Christiania, 21. Juli.**

Wie man aus absolut zuverlässiger Quelle erfährt, empfahl der englische Konsul in Warschau seinen Landsleuten bereits vor acht Tagen, Warschau schleunigst zu verlassen. Das gleiche sollen nunmehr auch die Konsuln der andern Verbündeten Rußlands in Warschau getan haben, so daß heute kein Brite, Franzose, Belgier, Italiener oder Serbe mehr dort ist.

Die „Times" über die Stärke unsrer Kräfte im Osten.

* **Rotterdam, 21. Juli.**

Die „Times" erfahren aus Petersburg: Nach der jüngsten Schätzung der feindlichen Streitkräfte auf dem östlichen Kriegsschauplatz beliefen sich diese insgesamt auf 43 Armeekorps, davon 7 in der Ostseegegend, 14 zwischen Bug und Weichsel, 6 oder 7 im Orzyc-Gebiet, 5 jenseits des Njemen und 8 zwischen Bug und Dnjestr. Diese Aufstellung soll nach den „Times" die verhältnismäßig große Bedeutung erweisen, die der Feind diesen Teilen des Kriegsschauplatzes beilegt.

Die vergeblichen russischen Gegenangriffe im Südosten.

* **Czernowitz, 21. Juli.**

Die Russen hatten am Dnjestr große Verstärkungen herangeholt und versuchten es, den Unsrigen die am linken Dnjestrufer gewonnenen Positionen zu entreißen. Alle ihre Bemühungen waren jedoch erfolglos. Die Russen haben auch schwere Artillerie herangeschafft, so daß sich heftige Artilleriekämpfe entwickelten. An der bessarabischen Grenzfront haben die Russen in den letzten vier Nächten heftige Sturmangriffe gemacht, die regelmäßig abgewiesen wurden. An einer Stelle durchschnitten die Russen die Drahtverhaue und drangen mit größeren Abteilungen in unsre Stellungen ein. Diese Abteilungen wurden gefangengenommen. Der vorgestrige Nachtangriff dauerte sechs Stunden, unaufhörlich stürmten die Russen. Manche Stellungen versuchten sie achtmal zu nehmen, aber alle ihre Bemühungen waren vergebens.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150722/1